



GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE BERLIN-BLANKENBURG

Mai – Juni – Juli 2016





Kinderbibelwoche: Was kann röter sein?!



Kinderbibelwoche: Was kann gelber sein?! Auflösung S. 4!

Inhaltsverzeichnis

Mitteilungen und Ankündigungen

<i>Geleitwort von Pfarrer Kühne.....</i>	<i>5</i>
<i>In fünf Abenden zum christlichen Glauben – Neues Projekt ist im ersten Quartal gestartet</i>	<i>7</i>
<i>Vermischtes</i>	
<i>Pilgern im Weltkulturerbe.....</i>	<i>8</i>
<i>Aktuelles aus der Evangelischen Schule Berlin-Buch.....</i>	<i>9</i>
<i>Unsere Nachbarn kennenlernen – Kirgisischer Abend</i>	<i>10</i>
<i>Das Vergangene ist nicht tot – Zeitzeugen für Schülerprojekt im Juni gesucht.....</i>	<i>12</i>
<i>Unsere Konfirmanden 2016</i>	<i>14</i>
<i>Eingeladen zum Fest des Glaubens – Gottesdienst zur Einweihung der Abendmahlsgeräte</i>	<i>15</i>
<i>Familienfreizeit in Kirchmöser – Ein spannendes Wochenende 17. bis 19. Juni 2016.....</i>	<i>16</i>
<i>Gott im Garten – Termin Nr. 8</i>	<i>18</i>
<i>Herzliche Einladung zum Kirchweihfest am 17. Juli 2016.....</i>	<i>19</i>
<i>Ehrenamtlichenempfang mit Ausstellung – Unser Foyer wird zur Galerie.....</i>	<i>21</i>
<i>Themen für den Kreis 60+</i>	<i>21</i>
<i>Auch ihr sollt ein Segen sein!(?) – Traugottesdienste für homosexuelle Partnerschaften.....</i>	<i>22</i>
<i>Mit Laib und Seele – Ein karitatives Projekt in unserer Nachbargemeinde</i>	<i>24</i>
<i>Vom Fernsehen zur Kirche – Die neue Kirchwartin Silke Schenkel stellt sich vor.....</i>	<i>26</i>
<i>Änderungen bei den Friedhofsgebühren – Landessynode hat neue Gebührenordnung beschlossen</i>	<i>28</i>
<i>Die Kinderseiten aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin.....</i>	<i>29</i>

Veranstaltungen und Gottesdienste

<i>Veranstaltungsübersicht.....</i>	<i>31</i>
<i>Gottesdienste</i>	<i>32</i>
<i>Gemeindegruppen und -kreise.....</i>	<i>33</i>

Rückblicke und Berichte

<i>Du sollst hinterfragen – Ein erfrischender Blick auf die Zehn Gebote</i>	34
<i>Von der Arbeit im Weinberg des Herrn – Zur Gemeindeversammlung am 14. Februar</i>	39
<i>Punktsieg für Blankenburg – Vor Zwanzig Jahren wurde unser Gemeindehaus gebaut</i>	40
<i>Visionen eines Lebens – Zum Weltgebetstag 2016</i>	42
<i>Die Welt ist ein bunter Kuchen – Zur Kinderbibelwoche 2016</i>	44
<i>Sachen, die man machen konnte – Zum Osterbasteln am 22. März</i> ..	46
<i>...und der Pfarrer rappt! – Zum Familiengottesdienst am 6. März</i>	48
<i>Wenn das Licht der Welt die Nacht erhellt... – Zur Osternacht der Jungen Gemeinde</i>	50
<i>Das bisschen Kirchdienst – Der Ostertag aus Sicht der neuen Kirchwartin</i>	52
<i>Jedes freundliche Wort – Gottesdienste in der Albert-Schweitzer-Stiftung</i>	54
<i>Raum für die frohe Botschaft – Zur Klausurtagung des Gemeindekirchenrats im April</i>	58

Amtshandlungen und Impressum

<i>Freud und Leid in der Gemeinde</i>	59
<i>Zum Ehrentage</i>	
<i>Die Gemeinde gratuliert ihren Geburtstagskindern</i>	61
<i>Kontakt Daten und Impressum</i>	64

Liebe Gemeinde!

Uns in der Redaktion hat vermehrt Kritik erreicht, dass der Gemeindebrief immer zu spät kommt. Uns ist das Problem bewusst. Wir bitten Sie jedoch, zu beachten, dass dieser Gemeindebrief in tagelanger, ehrenamtlicher Arbeit parallel zu beruflichen und familiären Verpflichtungen in Zusammenarbeit mit ganz vielen verschiedenen Menschen mit viel Herzblut und mancher Tasse Kaffee in Tag- und Nachtschichten erstellt wird. Wir tun unser möglichstes, so früh wie möglich damit fertig zu werden. Dieses Mal konnten wir die Endredaktion erst am 27. April abschließen. Wir hoffen, dass Sie – genau wie wir – der Meinung sind, dass sich das Warten gelohnt hat. Viel Freude beim Lesen! Die Redaktion

*Schmecket und sehet, wie freundlich
der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn
trauet! Ps. 34, 9*

liebe Freunde!



Die Welt verändert sich und wir uns mit ihr – das klingt banal, ist aber etwas, das uns öfter an die Nieren geht, als wir vielleicht erwartet haben. In den letzten 25 Jahren seit der friedlichen Revolution ist jedenfalls bei uns unglaublich viel geschehen. Es hat sich ja nicht nur die Zahl der Einwohner Blankenburgs auf jetzt 6700 verdoppelt, sondern unsere Kirche hat wieder eine Turmspitze bekommen, ein neues Gemeindehaus wurde vor 20 Jahren eingeweiht, das Pfarrhaus total saniert, ein Spielplatz gebaut... Auch die innere Zusammensetzung unserer Bevölkerung und damit auch unserer Gemeinde hat sich verändert. Wir sind in Blankenburg längst eine Art „Einwanderungsgesellschaft“ geworden, zu der viele Menschen gehören, die nicht in Berlin geboren sind und ihre Wurzeln im Rheinland, in Bay-

ern, in Sachsen oder in Hessen haben. Ich finde das sehr schön für unsere Kirchengemeinde, denn das bedeutet zunächst: Viele neue, vor allem junge Familien sind dazugekommen. Mit der Kirche verbunden leben in Blankenburg knapp über 700 Personen im Alter bis 55 Jahre. Und doch: Es ist wie mit der Globalisierung – die neuen Verhältnisse verändern uns auch. Es ist nicht leichter geworden, Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen zu gestalten, die so viele verschiedene Familien wirklich erreicht. Da geht es der Kirche nicht anders als der deutschen Küche: Die Hausmannskost von früher mit all dem Aufwand, der nötig ist, um sie zu kochen und mit all den neuen Anforderungen an Speisen und Zutaten hat es schwer in Berlin. Das edlere französische und das leichtere Italienische oder

auch das fixe Amerikanische und überhaupt das „Trendige“ und Schnell-Gerührte wird von vielen bevorzugt. Dem schönen, klassischen lutherischen Sonntagsgottesdienst mit Abendmahl und Beichtbekenntnis geht es nicht anders als der Rinderroulade: Sie gelten dem mit den kirchlichen Bräuchen nicht so vertrauten Ehepartner als ungewohnt, die Kinder wollen eh nur Pommes, die kann man mit den Fingern essen. Also: ein Lied singen und schnell wieder spielen.

Fazit: Der Kirchgang am Sonntag fällt aus der normalen Wochenplanung heraus.

Gott sei Dank gibt es dennoch so eine Art kulinarischen Konsens mit regionalen Schwerpunkten: Die Bratwurst, das Schnitzel, die Grützwurst, in Berlin Quark und Leinöl und in der Pfalz der Saumagen. Ähnlich ist es auch in kirchlichen Dingen: Unsere Gemeinden lieben die Taufgottesdienste, sie schätzen die Konfirmation und die kirchliche Beerdigung, feiern gern Kirchweih-, Erntedank- und Martinsfeste und freuen sich auf Weihnachten. Unsere regionale Spezialität freilich sind die Familiengottesdienste, die alle zwei Monate stattfinden, ist die Christenlehre, die einen so steifen Namen trägt wie Labskaus und doch so gut schmeckt, dass die Kinder gerne kommen und ihre Eltern auf den Geschmack

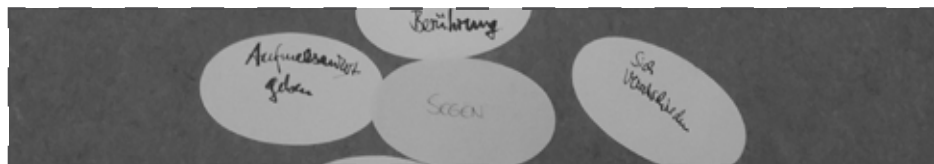
bringen. Und unser gottesdienstliches Tafelbesteck – die Abendmahlsgeräte – sind durch großzügige Spendenbereitschaft zu neuem Glanz erweckt worden. Vielleicht haben Sie ja bei all den schönen Gerichten Lust zum Kochen bekommen: **Am ersten Advent wird der Gemeindekirchenrat zur Hälfte neu gewählt.** Wir freuen uns auf Leute, die ihre Ideen einbringen für eine gute Küche. Lassen wir uns den Appetit nicht verderben durch das Gerede vom Untergang des Abendlandes. Jemand sagte doch neulich: Die Kirche ist die größte Bürgerinitiative in Deutschland, traditionsreicher als die Arbeiterbewegung, besser organisiert als die Umweltbewegung und nachhaltiger als Greenpeace. Also: Ladet das Dorf zum Festessen ein – auch die, die sich (noch) nicht trauen. Kommt zum Kirchweihfest (S. 19), fährt mit zur Familienfreizeit (S. 16) oder zum Pilgern (S. 8), meldet die Kinder an zur Christenlehre (S. 33), singt mit die alten und die neuen Lieder, feiert das große Fest des Glaubens, schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr 

In fünf Abenden zum christlichen Glauben

Neues Projekt ist im ersten Quartal gestartet



Viele Menschen denken und handeln im Alltag nach christlichen Prinzipien. Viele stehen auch der Kirche und ihrer Botschaft offen gegenüber oder gehören sogar der Kirche an, aber sie haben wenig Gelegenheit, sich über die Grundfragen des Christentums in einem Kreis interessierter Menschen auszutauschen. Die Motive sind vielfältig. Manche sehen sich im Bekanntenkreis einer manchmal aggressiven und kirchenfeindlichen Stimmung gegenüber und suchen nach Vergewisserung im eigenen Glauben, manche stehen in einer biographischen Umbruchphase und erschließen sich neue Quellen für die Beantwortung von Lebensfragen, manche haben im Alltag oft zu wenig Zeit und genießen die Konzentration auf das Elementare und Bleibende. Dabei stehen ganz grundlegende Themen, wie das Kirchenjahr und seine Symbolik, das Verhältnis von Glaube und Wissen oder der Sinn des Gottesdienstes im Mittelpunkt, aber auch das Gebet, die eigene Spiritualität oder der Umgang mit Leiden und Sterben sind Probleme,

die immer neues Nachdenken erfordern.

Wir haben festgestellt, wie gut es tut, sich aufzumachen und sich für fünf Abende mit sich selbst und mit einer kleinen Gruppe fest zu verabreden. Bilder aus der 2000 jährigen Geschichte des Christentums, biblische Texte aber auch eigene Erfahrungen und kirchliches Brauchtum boten gute Anregungen zum Nachdenken und viel Gesprächsstoff, oft mehr, als an einem Abend zu bewältigen ist. Gemeinsam mit meiner Frau, Pfarrerin Cornelia Reuter aus Buch hat sich ein kleiner Kreis von zehn Personen aus der Region auf dieses Wagnis eingelassen. Fazit ist: Wir hatten eine wirklich intensive Zeit miteinander. Es gibt noch Themen, bei denen wir Lust haben, weiterzudenken. Und: Der Kurs sollte wiederholt werden, damit auch andere daran teilhaben können. Wer von Ihnen Interesse hat: Schreiben sie an pfarramtberlinbuch@online.de oder pfarrer@kirche-blankenbourg.de. Im Herbst oder im Januar könnte eine neue Gruppe starten. HK

Vermischtes



Geburtstagskaffee

Am **Freitag, dem 1. Juli um 14.30 Uhr** laden wir wieder sehr herzlich die Geburtstagskinder ab 65 Jahre zum Geburtstagskaffee in das Gemeindehaus ein, die in den Monaten Mai und Juni ihren Ehrentag hatten. Schriftliche Einladungen folgen!

Pilgern im Weltkulturerbe

Bad Wilsnack hieß das Pilgerziel im vergangenen Jahr. In die-



sem Jahr möchten wir gern eine neue Richtung einschlagen. Wir nutzen den Pilgerweg durch das Weltkulturerbe Wörlitzer Park nach Dessau. Zu Fuß machen wir uns vom 26. bis 28. August 2016 auf den Weg, die inneren Landschaften des Herzens und die äußere Landschaft der Elbauen zu erkunden. Erstaunliche und heitere Erfahrungen warten entlang des Weges und auch in der Gruppe. Melden Sie sich doch bis zum 30. Juni 2016 unter pfarrer@kirche-blankenbourg.de an, damit wir die Unterkünfte entsprechend der Teilnehmerzahl planen können.

Herzlich grüßen
Hagen Kühne und Cornelia Reuter

Aktuelles aus der Evangelischen Schule Berlin-Buch



Am 3. März 2016 hat unsere Schulgemeinde der Evangelischen Schule Buch den diesjährigen Weltgebetstag gefeiert.

Gemeinsam haben wir den Tag mit einer Andacht begonnen. Vorbereitet und durchgeführt wurde diese von Frau Grasse und Frau Rädisch. Unterstützt wurden sie dabei von den Kindern unserer Singkreise und einigen Schülern aus der zb.

Im diesjährigen Thema „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ wurde das Land Kuba vorgestellt. Danach haben die Kinder in jahrgangsgemischten Gruppen der Klassen 1-5 vieles entdeckt und erfahren, was typisch für Land und Leben auf Kuba ist.

Die Angebote, die die Kinder wahrgenommen haben, umfassten Landeskunde, Speisen und

Getränke des Landes, Tanzen Märchen und Musik, Kinder auf Kuba sowie Sport und Bewegung. In den Abschlussgesprächen waren sich alle Klassen einig: Das war ein gelungener Projekttag!

Wenn Sie mehr über unsere Schule erfahren möchten:

www.ev-schule-buch.de

Mit lieben Grüßen
Ulrike Burkowski
(Schulleiterin)

Anm. d. Red.: Die Ev. Schule Berlin-Buch ist eine Grundschule in Trägerschaft der Schulstiftung unserer Landeskirche und wurde vor allem für die Kinder des Berliner Nordostens ins Leben gerufen. Unsere Kirchengemeinde unterstützt die Schule seit ihrer Gründung im Jahr 2013.

Unsere Nachbarn kennenlernen

Einladung zum kirgisischen Abend



Nomadenjurte im kirgisischen Hochland. Foto: Assamir (GNU)

Seit anderthalb Jahren wohnt in der Vierraumwohnung im Ersten Stock des Gemeindehauses die Familie Kasymov aus Kirgisistan. Zur Familie gehören die Eltern Ulan und Aizada, die als Wissenschaftler an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig sind, und ihre drei Kinder, Karl, Bigimai und Dostam. Sie alle fühlen sich sehr wohl in ihrem neuen Zuhause und möchten uns ihr Heimatland im Rahmen eines kirgisischen Abends einmal näher vorstellen. Anlass für diesen Themenabend ist der Deutschlandbesuch von Frau Karla-Maria Schälke, einer deutschen Lehrerin, die in der

kirgisischen Hauptstadt Bishkek ein Behinderten-Zentrum gegründet hat und dieses seit nunmehr fast 30 Jahren leitet. Frau Schälke wird Aktuelles von Land und Leuten erzählen. Über eine Gesellschaft im Wandel, wo auch Behinderten zunehmend ein Lebenswert zugestanden wird.

Kirgistan ist heute ein Land, in dem vielfältige Religionsgemeinschaften noch friedlich nebeneinander leben. Das Land, durch das ein Stück der alten Seidenstraße führt, hat viel zu bieten: eine einzigartige Natur und die bislang einzige echte Demokratie in der Region.

Trotz seiner Abgeschlossenheit im zentralasiatischen Hochland des Tianshan bleibt Kirgistan auch von den aktuellen geopolitischen Spannungen nicht unberührt: China, der mächtige Nachbar im Osten, überschwemmt das Land mit Billigartikeln. Russlands Nähe wird aus wirtschaftlichen Gründen gesucht.

Lassen Sie sich begeistern von Frau Schälike, die ihre Schilderungen durch einen Film untermalen wird. Berichten wird

sie auch vor der Tradition des Nouruzfestes, ein in Zentralasien und im Nahen Osten weit verbreitetes Frühlingsfest, das am 21. März gefeiert wird. Dazu werden kirgisische Speisen und Leckereien angeboten.

Renate Judis

Termin:

**Mittwoch, 11. Mai 2016 um
18.00 Uhr im Gemeindehaus.
Anmeldung nicht erforderlich.**



Beim Nouruzfest wird der Tisch reich gedeckt.

Das Vergangene ist nicht tot

Zeitzeugen für Schülerprojekt im Juni gesucht



Ein Flüchtlingstreck in Ostpreußen im Februar 1945 und der Schlepptender einer Schnellzug-Dampflokomotive. Fotos: Bundesarchiv/GNU

„Das Vergangene ist nicht tot – es ist nicht einmal vergangen...“. Mit diesen Worten beginnt der Roman „Kindheitsmuster“ von Christa Wolf. Das ist auch unsere Erfahrung mit dem Schülerprojekt, das wir nun zum dritten Mal gemeinsam mit der Grundschule unter den Bäumen durchführen. Gemeinsam mit Frau Rupprecht, die das Fach Lebenskunde vertritt und der Religionslehrerin Frau Guhr planen wir auch in diesem Jahr wieder die Begegnung mit Zeitzeugen, die uns ihre bewegenden Geschichten erzählen, vom Kindsein in einer so ganz anderen Welt. Wie es sich anfühlt in einer großen Menschenmenge, neben schwer verwundenen Soldaten im Schiffsbauch durch das Treibeis der Ostsee zu fahren, durch einen Tunnel sieben Meter tief unter der Mauer

in der Bernauer Straße in den Westen zu flüchten oder sich im Kohlentender einer Dampflok tagelang bei eisiger Kälte von Breslau bis nach Berlin auf den Briketts zu verstecken, immer in Angst, entdeckt und aus dem Zug geworfen zu werden. Diese Geschichten sind eben kein Fernsehen, sondern sie erzählen die Wahrheit über das, was Gewalt und Unrecht auch heute noch anrichten. Sie erzählen aber auch von dem, was Kinder stark macht, in Notlagen zu bestehen und nicht aufzugeben. Sie zeigen, dass Wegschauen falsch ist und dass der große Krieg schon mit kleinen Gewalttaten auf dem Schulhof oder Ungerechtigkeiten in der Klasse anfängt.

Wir suchen für unser Zeitzeugenteam noch dringend eine Person, die als Schüler zu DDR-

Zeit ausnahmsweise nicht bei den Pionieren war und von diesen Erfahrungen Geschichten erzählen kann. Außerdem: Wer von Ihnen hat noch Lebensmittelkarten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit? Wer hätte Lust,

mit alten Haushaltsgeräten zu kochen und einzuwecken und den Kindern einen Eindruck von der Hausarbeit in den 40er und 50er Jahren zu vermitteln? Ich freue mich, wenn Sie sich bei mir melden. *Hagen Kühne*



Zeitzeugenprojekt 2015

Unsere Konfirmanden 2016

Theo Eger

Jolanda Schumann

Tobias Roßius

Isabelle Rothe

Tim Runge

Friedrich Vierkorn



Die Konfirmation feiern wir am **Pfingstsonntag**, den **15. Mai 2016**
mit einem **Festgottesdienst** um **10.00 Uhr** in der **Kirche**.

Eingeladen zum Fest des Glaubens

Gottesdienst zur Einweihung der Abendmahlsgeräte



Ein identitätsstiftendes Symbol unserer Gemeinde erstrahlt in neuem Glanz.

Regelmäßiger Gebrauch – mit den damit verbundenen Spuren der Reinigung und des Weinsäurefraßes – machten die handgearbeiteten Geräte, die bei der Abendmahlsfeier im gottesdienstlichen Gebrauch sind, zuletzt unansehnlich. Sie waren schwer zu putzen und es existierte kein zweiter Kelch für den Traubensaft, mit dem wir eine alkoholfreie Alternative für den Wein anbieten. Eine großzügige Stifterin gab den Anstoß und die Firma Brandtner aus Weißensee brachte das Kunststück zustande, die handgefertigten Kelche,

die Kannen, Patenen und die Pyxis wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen. Neu ist die vergoldete Oberfläche, die beständiger gegen Säure, leichter zu reinigen und milder im Glanz ist. Wir wollen in einem Gottesdienst uns mit der Bedeutung der einzelnen Stücke, ihrer besonderen Botschaft und Geschichte beschäftigen. Natürlich steht ein festliches Abendmahl im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes, zu dem auch Kinder und Familien herzlich eingeladen sind. *HK*

Termin:

**Sonntag, 29. Mai 2016 um
10.00 Uhr in der Kirche.**

Familienfreizeit in Kirchmöser

Ein spannendes Wochenende 17. bis 19. Juni 2016

Ab sofort freuen wir uns über Ihre Anmeldungen für das nächste Familienwochenende in Kirchmöser vom 17.-19. Juni 2016. Einige wenige Plätze sind noch frei. „Gerempel im Tempel – Jesus räumt auf im Allerheiligsten“, so lautet das Thema. Was ist mir heilig und wie gehe ich damit um? Diesen und anderen Fragen wollen wir auf erzählende, spielende und singende Weise nachgehen, gemeinsam mit Pfarrerin Reuter

und Katorin Clasen aus Buch. In Kirchmöser gibt es Familienapartements, einen Spielplatz vor dem Haus und Wasser und Wald in direkter Umgebung. Wir freuen uns schon auf die gemeinsamen Tage. Leider können im Haus keine Tiere untergebracht werden. Anmeldungen ab sofort bitte an Hagen Kühne und Cornelia Reuter. HK

pfarrer@kirche-blankenburg.de
www.st-ursula-kirchmoeser.de



Das sagen Familien, die im letzten Jahr mit dabei waren:



„Kirchmöser war toll, weil die Atmosphäre entspannt und die Gemeinschaft toll war, weil die Thematik ansprechend war und sich interessante Gespräche ergaben. Uns gefallen die Gruppenarbeiten für die Erwachsenen und die schöne thematische Umsetzung für die Kinder. Es gibt ein gutes Verhältnis zwischen thematischer Arbeit und Freizeit. Auch die Unterkunft ist super, gerade die Außenanlage, v.a. für die Kinder. Wir schätzen auch den Austausch mit anderen Familien z. T. aus dem örtlichen Umfeld, hinterher kannte man sich besser bzw. hat sich überhaupt erstmal kennengelernt, sowohl für die Eltern als auch für die Kinder.“

Familie Mast

„Familienfreizeiten bringen 100 Prozent Spaß!“

Familie Gynther / Gerhardt



Das Kreuz in der Kunst

Gott im Garten – Termin Nr. 8



In der Antike war das Kreuz verpönt. Künstler stellten erhabene Gegenstände dar. Das Kreuz verstörte wegen seiner abschreckenden Grausamkeit. Erst als Kaiser Konstantin die Kreuzesstrafe abschaffte, kam es als Bildmotiv auf. Es ist heute das zentrale Symbol des Christentums. Als Zeichen ist es jedoch älter und auch dort, wo die Kunst nicht mehr im Dienst einer bestimmten Konfession steht, bleibt das Kreuz ein Sinnzeichen von bleibender ästhetischer und symbolischer Aussagekraft. Wir wollen anhand von Kunstwerken, die vor Ort zu erleben sind, über Kunst und Theologie ins

Gespräch kommen. Im Anschluss sind sie wieder bei Frau Jacob zu Tee und Kräuterbrötchen eingeladen. Es erleichtert unsere Planungen, wenn Sie sich unter bei Herrn Dr. Jacob anmelden (Infokasten). HK

Termin:

Samstag, 9. Juli 2016 um 15.00 Uhr, Straße 39, Nr. 29. Bitte tel. Anmeldung bei Herrn Dr. Jacob unter (030) 47 43 922. Im Anschluss an die Veranstaltung wird uns Frau Jacob wieder zu Kräuterbrötchen und Tee einladen.

Herzliche Einladung zum Kirchweihfest!

am 17. Juli 2016



***Festgottesdienst mit dem Chor
um 14.00 Uhr in der Kirche***

***Buntes Programm im Gemeindegarten
mit:***

Clown Marco samt Zaubertricks und Artistik

***der Feuerwehr, einem Spieleparcours samt
Kistenklettern und Riesenseifenblasen***

Kirchenführungen mit Hrn. Wenzel

Kaffee und Kuchen

Kaffeehausmusik

***Jung und alt, Familien, Freunde und
Bekannte sind herzlich eingeladen!***



Die Gemeinde freut sich über Kuchenspenden

Blankenburg spielt !

Wieder laden wir euch ganz herzlich ein im Gemeindehaus mit uns und anderen neue Spiele kennenzulernen und mit Gleichgesinnten zu spielen.



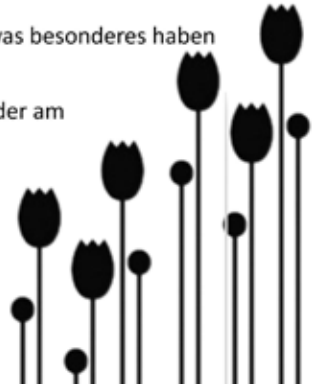
Von Mensch-Ärgere-Dich-Nicht über Scrabble bis hin zu eher unbekannten Spielen ist für jeden etwas dabei. Ob Neues lernen oder Altes immer wieder spielen, alle sind gern gesehen.

Gerne bringen wir auch Spiele mit, wenn jemand etwas besonderes haben möchte.

Vor unserer Sommerpause im August spielen wir wieder am
Freitag, den 20. Mai 2016 ab 17:00 bis 22:00 Uhr
Sonntag, den 26. Juni 2016 ab 14:00 bis 20:00 Uhr
Freitag, den 15. Juli 2016 ab 17:00 bis 20:00 Uhr
im Gemeindehaus.

Wenn jeder eine Kleinigkeit zum Knabbern/Naschen mitbringt, wäre das toll!

Wir freuen uns auf euch!
Alfred Zudse, Jonathan Bölling und Janina Zudse



TANZEN IM GEMEINDEHAUS

Wir laden Sie ein zum

Ceilidh im Gemeindehaus*

am Samstag, dem 21.05.2016, ab 17:30 Uhr

Samstag, dem 25.06.2016, ab 17:30 Uhr

und Samstag, dem 09.07.2016, ab 17:30 Uhr



*voraussichtliche Termine, vorbehaltlich Bestätigung der Raumplanung im Gemeindehaus
Ggf. notwendige Änderungen entnehmen Sie dem Schaukasten vor dem Pfarrhaus.

Getanzt werden auch diesmal vor allem schottische Tänze (Ceilidh).

Wer gerne noch etwas anderes vorbereiten möchte, meldet sich bitte per Mail an:
henriette.v.bueltzingsloewen@outlook.de.

Über die Beteiligung am Zufalls-Buffer freuen wir uns wie immer sehr!

Ehrenamtlichenempfang mit Ausstellung

Unser Foyer wird zur Galerie

Den Ehrenamtlichen unserer Kirchengemeinde Blankenburg gebührt unser herzlicher Dank! Wie könnte es ohne sie gehen? Wir laden sie deshalb herzlich **zu einem fröhlichen Treffen** **am 3.6.2016 um 17.00 Uhr** im Gemeindehaus Blankenburg. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine mehrwöchige Ausstellung in unseren Gemeinderäumen eröffnen, durch die wir Ihnen die Werke des Künstlers Werner Göritz (1901-1976) aus Neu-Buch nahebringen wollen. Er war ein treues Gemeindeglied der Kirchengemeinde Neu-Buch/Linden-berg zur Zeit Pfarrer Leisterers, deswegen kann Frau Ingeborg Leisterer Ihnen zum Leben und zum Verständnis seines Schaffens

und seiner Werke Einiges vermitteln, zumal sie diese Ausstellung bereits im Haus der Kirche, Goethestr., in Schwanebeck und in Berlin-Buch gezeigt hat. Das Leben von Werner Göritz war durch viele schwere Belastungen gekennzeichnet, dennoch hat er nie geklagt. Er hat aus seinem Glauben heraus gelebt. Trotz seiner Schüttellähmung hat er als Maler und Holzschneider bis fast an sein Lebensende um es mit seinen Worten zu sagen – „nicht zu seiner Ehre, sondern zu Gottes Ehre“ gearbeitet. Er soll nicht in Vergessenheit geraten! Ingeborg Leisterer

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten noch gesonderte Einladungen für die Veranstaltung!

Themen für den Kreis 60+

Freitag, 13. Mai 2016 um 14.30 Uhr: Flüchtlingsarbeit.

Heinz Lott, engagiert in der Karower Stadtmissionsgemeinde, berichtet über seine Erfahrungen im Flüchtlingsheim „Refugium“ in Berlin-Buch.

Freitag, 10. Juni 2016 um 14.30 Uhr: Filmnachmittag.

Gisula Karger präsentiert einen Film (Spiel- oder Dokumentarfilm), über den anschließend diskutiert werden soll.

Freitag, 8. Juli 2016 um 14.30 Uhr: Gemeindegeschichte(n).

Wir schauen in die aufregenden Kapitel unserer Blankenburger Orts- und Gemeindegeschichte.

Auch ihr sollt ein Segen sein! (?)

Traugottesdienste für homosexuelle Partnerschaften

Die Synode unserer Landeskirche hat kürzlich Geschichte geschrieben. Sie hat nach einem längeren Beratungsweg und kontroversen Diskussionen am 9. April 2016 mit äußerst breiter Mehrheit ein neues Kirchengesetz erlassen, welches eingetragene Lebenspartnerschaften bei Traugottesdiensten der Ehe gleichstellt. In der Liturgie und in der kirchlichen Praxis werden damit die Traugottesdienste und Amtshandlungen auch für Menschen geöffnet, die nicht in einer Ehe, sondern in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft leben. „*Alle Traupaare, die in der Unterschiedlichkeit ihrer Lebensformen das gemeinsame Leben nach Gottes Anspruch und Zuspruch mit ihren jeweiligen Familien gestalten wollen, mögen in unserer Kirche beheimatet und angenommen sein*“, sagte Bischof Markus Dröge dazu am Tag des Beschlusses. Die EKBO ist nach der Landeskirche in Hessen und Nassau und der Rheinischen Landeskirche die dritte evangelische Landeskirche in Deutschland, die sich in diesem Sinne entschieden hat. Bislang war es in der EKBO alleine Sache der jeweiligen Kirchengemeinde gewesen, sich für die kirchliche Trauung auch für homosexuelle Lebenspartnerschaften zu öff-

nen oder dies nicht zu tun. Auch diese Freiheit hatte die Synode zuvor durch Kirchengesetz erst eröffnet. Der Abstimmung in der Synode vorangegangen waren teils heftige Debatten inner- und außerhalb der Landeskirche.

Viele haben den Beschluss begrüßt. Von Anderen wurde und wird die Öffnung jedoch auch kritisch gesehen. Für Sie sind eine klassische Ehe und eine eingetragene Lebenspartnerschaft im Wesen nicht dasselbe; manche erkennen in der Bibel auch eindeutig ablehnende Aussagen zu homosexuellen Beziehungen an sich. Zwanzig brandenburgische Kirchengemeinden etwa hatten im Vorfeld von der Synode noch gefordert, den Beschluss von der Tagesordnung zu nehmen. Sie wurden gehört, letztlich jedoch überstimmt. Der Beschluss bindet nun alle Kirchengemeinden der EKBO. Bemerkenswert: Für einen Übergangszeitraum respektiert er die abweichende Glaubensüberzeugung des Einzelnen. Für die nächsten fünf Jahre wird kein Pfarrer gezwungen sein, gegen seine Überzeugungen zu trauen. Er kann die Vollziehung der Trauung mit theologischer Begründung ablehnen, wenn er dies gegenüber seinem Vorgesetzten verantwortet. Ebenso dürfen

sich Kirchengemeinden durch Beschluss ihrer Kirchenältesten verhalten. Sie müssen anfragenden homosexuellen Paaren dann allerdings eine Alternative vermitteln. Auch hierzu äußerte sich Bischof Dröge: *„Die Freiheit des Evangeliums lässt [...] keinen Gewissenszwang zu.“* Damit gibt sich die Landeskirche selbst fünf Jahre Zeit, Überzeugungsarbeit zu leisten.

Der Beschluss der Synode kommt einer Revolution gleich. Leider haben zu viele Mandatsträger ihn allein auf „politische Korrektheit“ gegründet und sich nicht genug Mühe gegeben, ihn theologisch zu rechtfertigen. Sie sprechen stattdessen allein davon, dass sich die Kirche über Jahrhunderte schuldig gemacht hat an schwulen und lesbischen Menschen (was zweifellos stimmt). Wird das genügen, um auch diejenigen Gläubigen zu überzeugen, für die eine Homosexuellentrauung ein Widerspruch in sich ist? Früchte tragen wird der Beschluss nur, wenn er am Ende volle Akzeptanz findet. Denn darum geht es: Akzeptanz – und nicht lediglich Toleranz! Nichts ist gewonnen, wenn homosexuelle Paare zwar dürfen, sich aber am Ende nicht *trauen*. Akzeptanz ist die Basis dafür, dass eine Freiheit in einer Kirchengemeinde nicht nur auf dem Papier besteht, sondern auch gelebt werden kann.

Unsere Kirchengemeinde hatte sich bereits 2012 entschieden, die Öffnung der Segnung zu vollziehen. Der Gemeindekirchenrat hatte den Beschluss in breiter Mehrheit, wenn auch nicht in Einstimmigkeit, gefällt. Auch hier gab es Bedenken aus der Gemeinde; auch hier sahen sich Menschen in ihren Glaubensüberzeugungen überrollt. Der Gemeindekirchenrat hatte sich deshalb im Gemeindebrief später noch einmal klar positioniert: *„Bei allen Unterschieden im Verständnis der biblischen Botschaft bleibt festzuhalten: Gott selbst ist der Geber des Segens. Der Mensch kann nur um diesen Segen bitten. Nichts anderes geschieht in einer Trauung oder anderen Segenshandlungen.“*

(Gemeindebrief Okt-Nov 2012, S. 8).

Auch mit dem Synodalbeschluss wird nicht Jeder in unsere Gemeinde einverstanden sein. Also: Sprechen wir darüber.

Was muss man wissen, um sich eine Meinung zu bilden? Wir haben die Präses unserer Landsynode, Frau Sigrun Neuwerth, eingeladen, um der Gemeinde die Gelegenheit zu geben, sich ein Bild zu machen. HK | CW

Termin:

Mittwoch, 29. Juni 2016 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Mit Laib und Seele

Ein karitatives Projekt in unserer Nachbargemeinde



Seit 2006 arbeiten die Berliner Tafel e.V., der Rundfunk Berlin-Brandenburg und etliche Kirchengemeinden in Berlin in der Aktion „Laib und Seele“ zusammen. Die Idee war, das Angebot (Tafel) besser mit Räumlichkeiten und Ehrenamtlichen (Kirchen) zu vernetzen und bekannter zu machen (RBB). Das Konzept ist aufgegangen. Einmal die Woche werden gegen einen geringen Unkostenbeitrag Lebensmittel an Bedürftige ausgegeben. Dazu schreibt uns Pfarrerin Cornelia Reuter von der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Buch, welche ebenfalls bei „Laib und Seele“ mitmacht:

Im Februar haben wir ausgelassen und bunt, mit einem großen

Buffet (das von den Kunden von Laib und Seele gekocht, gebacken und gebrutzelt worden ist und viele internationale Speisen bereithielt) das zehnjährige Jubiläum von „Laib und Seele“ gefeiert. Wir haben uns daran erinnert, wie jeder der Helfer der Aktion seine Spur und sein Gepräge gegeben hat. Und wir haben auch ein wenig auf die Statistik geschaut. Vor zehn Jahren hatten wir doppelt so viele Kunden – das ist eine gute Nachricht.

Es gibt ein gutes Miteinander zwischen den vielen Kunden, die durch ganz verschiedene Notlagen das Angebot von Laib und Seele in Anspruch nehmen. Es hat nie an Ehrenamtlichen gefehlt,

die mit einem großen Herzen und Einfühlungsvermögen die Aufgaben gemeistert haben. Das stimmt mich froh und zuversichtlich. Jeden Donnerstag begreifen wir als eine Übungsstunde, einander in unseren Nöten wahrzunehmen und die Waren gerecht und ehrlich miteinander zu teilen. Das gelingt oft, aber nicht immer. Und dann haben wir die Möglichkeit, es am nächsten Donnerstag besser zu machen.

Die Kunden haben sich halbiert, die Kosten allerdings nicht. Und deshalb sind wir dringend auf Spenden angewiesen, da die Kosten für die Autos und Materialien trotzdem in gleicher Weise anfallen und wir den symbolischen Beitrag von einem Euro für jeden Kunden nicht erhöhen wollen.

Sie können Ihre Spende unter dem Stichwort „Laib und Seele“ auf unser Konto überweisen oder im Gemeindebüro abgeben. Selbstverständlich können wir Ihnen Spendenbescheinigungen ausstellen.

Vielen Dank!

Cornelia Reuter

Weitere Informationen und Spendenkonto:

www.berliner-tafel.de/laib-und-seele/

Ev. Kirchengemeinde Buch
IBAN:

DE74 5206 0410 4803 9955 50

BIC:

GENODEF1EK1

Verwendungszweck:

„Laib und Seele“



Pressefoto der Berliner Tafel e.V.

Vom Fernsehen zur Kirche

Die neue Kirchwartin Silke Schenkel stellt sich vor



Hallo liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Es war der 11. November 2015, als sich zum Martinsfest Pfarrer Hagen Kühne an unseren Tisch setzte und mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, in Zukunft für die Gemeinde zu arbeiten. Nun denken Sie bestimmt, dass ich mir diesbezüglich erst einmal Gedanken machen musste. Schließlich ist mein bisheriger Lebensweg ein komplett anderer gewesen. Geboren wurde ich in Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz, und sicherlich denken jetzt viele von Ihnen: „aha, das habe ich mir schon denken können!“ Ja es ist mein Dialekt, welcher in all den Jahren treu zu mir gehalten hat.

Als typisches DDR-Kind habe ich alle Stationen der sozialistischen Ideologie durchlaufen. Ich war Pionier und später trug ich mit Stolz mein FDJ-Hemd. In meiner Freizeit spielte ich aktiv Schach. Ich war im Bezirk die Beste und

durfte deshalb jedes Jahr zur DDR-Meisterschaft fahren. In der Schule gab's dafür oft Unterrichtsfrei und man war mächtig stolz auf mich.

Nach der Wende wurde alles anders. Meine Ausbildung zur Elektronikerin konnte ich gerade noch beenden und dann wurde ich direkt arbeitslos. Ich musste also von vorn anfangen. Ich holte mein Abitur nach, fing ein Studium an und wurde Dipl.-Ing. für Medientechnik. Noch während meines Studiums wurde ich von SAT.1 abgeworben. 18 Jahre habe ich für diverse SAT.1-Formate als Redakteurin vor oder hinter der Kamera gestanden, bin durch die Welt gereist und durfte viele spannende Leute kennen lernen und sogar in Amerika war ich als Stipendiat der Rias Berlin Kommission unterwegs. Ein wirklich aufregendes Leben aber das änderte sich an dem Tag als meine erste Tochter Yara zur Welt kam.

Von da an gab es plötzlich wichtigere Dinge als all die TV-Berichte.

Als Yara – auf Wunsch ihres Vaters – getauft wurde, bekam ich auf einmal eine ganz andere Sicht auf das Leben. Mit Yara fing ich an, am Abend aus der Bibel vorzulesen und mit Yara sprach ich auch zum ersten Mal in meinem Leben zum lieben Gott. Sie war vier und glaubte schon damals fest an ihn. Als Yara dann zur Christenlehre zu Pfarrer Kühne ging, wurde mir immer mehr klar, wie wohl sie sich in dieser Gemeinde fühlt. Als Mutter spürt man das und man hinterfragt irgendwann, was ist dran an dieser Art von Gemeinschaftsgefühl? Was ist dran, an den lieben Gott zu glauben? Was ist dran an einem Leben als Christ? Mit Pfarrer Kühne führte ich auf mehreren Familienfreizeiten, in der Krabbelgruppe und bei diversen Telefonaten Gespräche. Er ließ mir viel Bedenkzeit und wollte wahr-

scheinlich wirklich sicher sein, dass dieses Mal der Wunsch der Taufe nicht vom Vater, sondern auch von mir als Mutter kommt. Und so war es auch! Meine beiden Jüngsten Lily und Elly wurden auch auf meinen Wunsch hin getauft und auch ich habe mich mit 44 Jahren dazu entschieden. Am 7. Februar 2016 wurden wir zu dritt getauft. Es war ein wunderschöner Tag, mit vielen Emotionen, welche man nicht in Wort fassen kann. Nur so viel: nun gehöre auch ich dazu und das macht mich glücklich! Vielleicht war es Gott, der das so gewollt hat, vielleicht war ich es aber auch selber oder vielleicht war es aber auch Pfarrer Kühne, der zum Martinsfest an meinen Tisch gekommen ist...! Diese neue Herausforderung, dieser neue Lebensweg ist für mich ein Geschenk und ich bin froh, dass ich nach all den Jahren endlich etwas zurückgeben kann! Ich freue mich, hier angekommen zu sein! Silke Schenkel



Wenn ihr mich sucht, dann werdet ihr mich finden.

Ja, wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, dann werde ich mich von euch finden lassen, spricht Gott. Jer 29, 13-14

Änderungen bei den Friedhofsgebühren

Landessynode hat neue Gebührenordnung beschlossen

Liebe Gemeinde!

Zum 1. Januar 2016 hat die Kirchenleitung unserer Landeskirche mit Zustimmung der Landessynode die Friedhofsgebührenordnung geändert. Als Grundlage dafür gilt das Friedhofsgesetz.

Auf unserem Kirchhof haben wir Wahlgrabstellen, Urnenwahlgrabstellen, die mit bis zu vier Urnen belegt werden können und Urnengemeinschaftsgrabstätten. In der Gemeinde kam der Wunsch auf, analog der Ur-

nengemeinschaftsgrabstätten, eine Möglichkeit für Erdbestattungen zu schaffen, die in ihrer Form der Urnengemeinschaftsgrabstätten ähneln. Sie haben die Möglichkeit, eine Wahlgrabstätte an der Ostseite unserer Kirche mit einheitlicher Gestaltung und der Pflege über die gesamte Liegezeit zu erwerben. Die Liegezeit beträgt generell 20 Jahre.

Bei Fragen zu den Gebühren gibt Ihnen Pfarrer Kühne gerne weitere Auskunft. Gisula Karger

Friedhofsgebühren ab 1. Januar 2016

	<i>Pro Jahr</i>	<i>Gesamte Liegezeit (20 Jahre)</i>
Erdbestattung in einer Wahlgrabstelle	62,00 Euro	1240,00 Euro
Erdbestattung in einer Wahlgrabstelle mit einheitlicher Gestaltung	73,00 Euro	1460,00 Euro
Urnenbeisetzung in einer Urnenwahlgrabstelle der Größe 1,00 zu 1,00 m für bis zu vier Urnen	43,00 Euro	860,00 Euro
Urnenbeisetzung in einer Gemeinschaftsgrabstätte einschließlich Anlage, Instandhaltung und Pflege über die gesamte Liegezeit	800,00 Euro pro Urne für die gesamte Liegezeit	

Bitte beachten Sie: Bei einer Bestattung kommen weitere Gebühren, u.a. für das Herstellen der Gruft, das Instrumentalspiel sowie das Recht zur Aufstellung von Grabsteinen hinzu.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Deine Taferinnerung

Du bist ein Kind Gottes! Bei der Taufe hast du seinen Segen erhalten: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der ist die Kraft Gottes, die in dir wirkt und die du bei der Taufe erhalten hast. Eine weiße Taube ist ein schönes Bild dafür! Jedes Jahr kannst du an deinem Tauftag ein



Erinnerungsfest feiern. Dann kannst du deine Taufkerze anzünden und dir mit deinem Paten oder deiner Patin Bilder von deiner Taufe ansehen. Du kannst noch mal deinen Taufspruch lesen und darüber sprechen, was er für dich heute bedeutet.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro, inkl. Versand).
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Was ist bei einer Mücke groß
und bei einem Kamel klein?

Sommerdrink

Du brauchst: 4cl Limettensaft,
2cl Blue Curacao alkoholfrei, Bitter
Lemon, 2 Eiswürfel.

So geht's: Gib den Limettensaft, den Curacao und die Eiswürfel in ein Marmeladenglas und schüttle alles gut. Gib alles in ein Glas und fülle es mit Bitter Lemon auf. Mit einer Zitronenscheibe auf dem Rand und einem Strohhalm hast du einen coolen Drink für heiße Tage!



Welchen
Tisch kann
man essen?

Treffen sich zwei Fische im Meer, sagt der
eine „Hai!“, fragt der andere: „Wo?!“

Auflösung: das Mj. Nachttisch





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Kinder kommen groß raus

Zu jung für die Welt? Zu klein für Gott? Als Jesus im Jerusalemer Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er gerade mal 12 Jahre alt. Damals sind Kinder nicht einmal in die Schule gegangen. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Vielleicht merken die alten Männer, dass sie einen besonderen Jungen vor sich haben.



Als Jesus dann erwachsen ist, nimmt auch er die Kinder ernst. Als auf einem Marktplatz einige Kinder Jesus sehen wollen, werden sie von den Jüngern weggeschickt. Aber Jesus sagt:

„Nein, lasst die Kinder zu mir kommen. Wer so klein ist wie diese Kinder, der ist im Himmelreich der Größte!“ Und Jesus legt segnend die Hände auf die Kinder.

„Jesus hat uns lieb!“, denken die Kinder.



Welcher Vogel war Noahs Kundschafter nach der Sintflut und fand Land?

- ein Spatz
- eine Taube
- ein Storch



Was hat Joseph dem Pharao vorausgesagt?

- sieben fette und sieben magere Jahre
- einen Sack Gold
- 12 Söhne



Auf welchem Tier ritt Bileam?

- auf einer Schnecke
- auf einem Kamel
- auf einem Esel



Auflösung: Taube, 7 fette und 7 magere Jahre, Esel, Steinschleuder, Teller Linsen

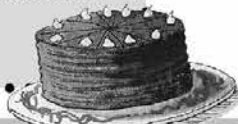


Womit hat David den Riesen Goliath besiegt?

- mit Pfeil und Bogen
- mit einer Steinschleuder
- mit einer Wasserpistole

Gegen was hat Jakob seinem älteren Bruder Esau das Erstgeborenenrecht abgeluchst?

- gegen einen Teller Linsen
- gegen eine Tüte Gummibärchen
- gegen eine Schokotorte



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro, inkl. Versand).

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Veranstaltungsübersicht

Mai

Mittwoch, 11.05. 18.00 Uhr	Kirgisischer Abend (S. 10)	Gemeindehaus
---	----------------------------	--------------

Juni

Wochenende, 17.-19.06.	Familienfreizeit in Kirchmöser (S. 16)	Familienstätte Kirchmöser
Mittwoch, 29.06. 19.30 Uhr	Informationsabend gleichgeschlechtliche Trauungen (S. 22)	Gemeindehaus

Juli

Freitag, 01.07. 14.30 Uhr	Geburtstagskaffeetrinken (S. 8)	Gemeindehaus
Samstag, 09.07. 15.00 Uhr	Gott im Garten – Termin Nr. 8 (S. 18)	Kirchlein „zum Guten Hirten“
Sonntag, 17.07. 14.00 Uhr	Kirchweihfest mit Festgottesdienst und buntem Programm (S. 19)	Kirche und Gemeindehaus

Die Termine der **Gottesdienste** sowie der **regelmäßigen Gruppen und Kreise** entnehmen Sie bitte den folgenden beiden Seiten.
Weitere Informationen zu einzelnen Terminen finden Sie auf unserem Internetauftritt www.kirche-blankenbourg.de, wo für externe Veranstaltungen auch Anfahrtsweginformationen angegeben werden.



Caspar David Friedrich: „Der Sommer“ (1807)

GOTTESDIENSTE

in der Dorfkirche zu Berlin-Blankenburg



Mai 2016

01.05.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne Vorstellung der Konfirmanden	
05.05.16 <i>Chr. Himmelfahrt</i>	11.00 Uhr	Regionaler Gottesdienst in Schönerlinde	
08.05.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Herrn Gebauer	
15.05.16 <i>Pfingstsonntag</i>	10.00 Uhr	Festgottesdienst und Konfirmation mit Pfr. Kühne	
16.05.16 <i>Pfingstmontag</i>	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	
19.05.16	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
22.05.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
29.05.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne (S. 15)	

Juni 2016

05.06.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne und Taufe	
12.06.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
16.06.16	15.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Koloska (in der Kirche!)	
19.06.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	
26.06.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit N.N.	

Juli 2016

03.07.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne	
10.07.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne und Taufe	
14.07.16	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
17.07.16	14.00 Uhr	Kirchweihfest (S. 19) Festgottesdienst mit Pfr. Kühne	
24.07.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
31.07.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Gem.-Päd'n Richter	

Legende: Gottesdienst mit...



= Abendmahl



= Kinderkirche



= Chorgesang



= Instrumentalmusik

*) = Gottesdienst in der Albert-Schweitzer-Stiftung (Haus Helene Schweitzer-Bresslau)

Gemeindegruppen und -kreise

Blankenburg spielt! <i>Alfred u. Janina Zudse</i> <i>Jonathan Bölling</i>	Freitag, den 20.05. Sonntag, den 26.06. Freitag, den 15.07.	17.00 Uhr 14.00 Uhr 17.00 Uhr
Ceilidh – Tanzen <i>Henriette v. Bültzingslöwen</i>	Samstag, den 21.05., den 25.06. und den 09.07. (Siehe S. 20)	jeweils 17.30 Uhr
Christenlehre <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	1.–3. Kl.: Montags 4. Kl.: Mittwochs 5. Kl.: Mittwochs 6. Kl.: Montags	15.00 Uhr 15.00 Uhr 16.30 Uhr 16.30 Uhr
Eltern-Kind-Café <i>Nathalie ter Steege</i> <i>Nadine Janeczka</i>	jeden Donnerstag	15.30 Uhr
Frauencafé <i>Ingeborg Leisterer</i>	Dienstag, den 24.05. Dienstag, den 28.06. Dienstag, den 26.07.	15.00 Uhr 15.00 Uhr 15.00 Uhr
Gebetskreis <i>Rudolf Prill</i>	Dienstag, den 3.5., 17.5. und 31.5. Dienstag, den 14.6. und 28.6. Dienstag, den 12.7. und 26.7.	jeweils 19.30 Uhr
Junge Gemeinde	jeden Mittwoch	19.00 Uhr
Kirchenchor <i>Karsten Drewing</i>	jeden Donnerstag	19.30 Uhr
Konfirmanden <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	jeden Donnerstag	18.00 Uhr
Krabbelgruppe <i>Hagen Kühne</i>	<i>Achtung! Neuer Termin!</i> jeden Mittwoch	9.30 Uhr
Kreis 60+ <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	Freitag, den 13.05. Freitag, den 10.06. (Siehe S. 21) Freitag, den 08.07.	jeweils 14.30 Uhr
Mal- u. Zeichenzirkel <i>Angela Rieck</i>	jeden Donnerstag	18.00 Uhr

Bläserkreis und Musizierkreis treffen sich nach Absprache. Auf Termine der Reihe **Gott im Garten** wird jeweils im Gemeindebrief gesondert hingewiesen. Soweit nicht anders bezeichnet, treffen sich die Kreise im Gemeindehaus. Anmeldung ist nicht erforderlich; kommen Sie bitte einfach dazu! Weitere Informationen entnehmen Sie bitte www.kirche-blankenburg.de

Du sollst hinterfragen

Ein erfrischender Blick auf die Zehn Gebote



= „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Eine Präambel, die den Urheber der Gebote vorstellt.

„Was haben die Zehn Gebote jungen Menschen heute noch zu sagen? Finden wir es heraus!“. So oder so ähnlich muss Pfarrer Kühne es sich gedacht haben, als er im Februar ein faszinierendes Projekt aus der Taufe hob: Die Blankenburger Konfirmanden bekamen zwei Projektwochen verordnet, die sich um die Zehn Gebote drehen sollten. Zehn Erwachsene aus der Gemeinde werden auserkoren, fröhlich mitzumachen und hier für die Konfirmanden eine Art Mentorenfunktion zu übernehmen. Der Autor dieses Textes hat nie erfahren, warum auch er dazu auserkoren wurde. Jedenfalls findet er sich eines Donnerstag Abends im Gemeindehaus wieder und hat, noch atemlos vom Rennen nach der S-Bahn, sofort eine bemerkenswert komplexe Frage zu beantworten. „Was finden Sie persönlich gut an den Zehn Geboten?“. Vierzig Augen- und Ohrenpaare erwarten eine Antwort. Was die anderen Erwachsenen vor mir gesagt haben, habe ich verspätungsbedingt nicht mitbekommen. Schließlich kommt

mir ein Gedanke: „Ich finde es bemerkenswert, wie eindringlich und verständlich die Zehn Gebote formuliert sind. Auch nach Tausenden von Jahren kann man noch damit arbeiten.“ Schallendes Gelächter. Wie ich erfahre, hat mein Vorredner gerade das genaue Gegenteil gesagt. Dann soll ich noch die gegenteilige Frage antworten: was ich denn an den Zehn Geboten *kritisieren* würde. Das fällt schon leichter: „Was ist denn mit den Grau-Fällen? Darf ich stehlen, wenn ich sonst verhungern müsste? Darf ich in Notwehr töten? Das beantworten die Zehn Gebote nicht“. Diesmal lacht keiner. Am Ende dürfen die Konfirmanden wählen, mit welchem Erwachsenen sie in die Projektwoche starten wollen. Ich finde mich überraschenderweise vor vier Jungs zwischen 12 und 14 Jahren wieder, die mich jetzt erwartungsvoll anschauen. In Ordnung, sie wollen meine Sicht auf die Zehn Gebote hören. Herausforderung angenommen.

Pfarrer Kühne gibt Anweisungen: *Sucht Zeitungsartikel, die Bezug*

zu einem oder mehreren Geboten haben. Zeigt damit, wie aktuell die Themen sind. Aber bloß einen Artikel über einen Mordprozess oder Bankraub vorlesen und damit bestätigen, dass „Du sollst nicht morden“ oder „Du sollst nicht stehlen“ heute immer noch irgendwie gültig sind? Was ist denn mit den wirklich interessanten Fragen wie „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ oder „Du sollst den Feiertag heiligen“? Ich habe jetzt eine Woche Zeit, mir auch dafür eine Lösung auszudenken. Zweimal wollen wir uns treffen.

Eingangs frage ich die Konfis der Reihe nach, welche Bedeutung die Zehn Gebote in ihrem Leben haben. Alle bekennen, dass Sie nicht morden wollen, Stirnrunzeln hingegen zum „Feiertag heiligen“ und zu diversen anderen Geboten weiter unten in der Liste. Interessant: Alle haben die Frage so interpretiert, als ob ich wissen wollte, woran sie sich halten und woran nicht. Das ist doch schon mal bemerkenswert.

Immerhin einer der Konfis hat seine Hausaufgaben gemacht und Zeitungsartikel mitgebracht; es geht um die Gründung einer islamischen Fakultät an der Humboldt-Universität. Für ihn ist das ein Verstoß gegen das Erste Gebot. „Allah ist doch ein anderer Gott, das geht doch nicht“, sagt er. Ich schaue ihn ein wenig ent-

setzt an. Ist das denn wirklich gemeint mit dem Ersten Gebot? Soll ich jetzt wirklich etwas Religionsgeschichte auftischen und darauf beharren, dass ich Allah nicht für einen anderen, sondern für denselben Gott halte, nur mit anderem Namen und in einer anderen Weise verehrt? Der Konfi hat alles richtig gemacht; er hat in die Zeitung geschaut und sieht in dem darin geschilderten Vorfall einen Verstoß gegen das Erste Gebot. Und wir sind mitten in einer sehr aktuellen Debatte. Ich kann ihm den Gedanken mit Allah nicht einfach ausreden. Mir wird bewusst, dass meine Sichtweise als Erwachsener und auch als Jurist auf die Zehn Gebote viel abstrakter ist als die eines 12-Jährigen. Und dass ich die Konfis irgendwo abholen muss, wenn ich ihnen das vermitteln will.

Ausgerechnet hier kommt mir jetzt das Bistum Essen zur Hilfe. Es hat just in der Themenwoche eine Übersicht zu den Zehn Geboten veröffentlicht, und zwar in einer sehr jugendgerechten Weise: als *Emojis*. Wem der Begriff nichts sagt: das sind kleine Piktogramme, die Gesichter, Gesten, Tiere, Sachen oder Gegenstände zeigen und die man in sozialen Netzwerken oder Kommunikationsprogrammen (Whatsapp etc.) benutzt. Mit diesen Emojis sind die Zehn Gebote nachgebildet.

Ein Beispiel:



Haben Sie's? Genau: „*Erstes Gebot. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“. Was ich so genial an dieser Darstellungsweise finde (außer der Tatsache, dass sie Symbole benutzt, die den Jugendlichen vertraut sind): Sie zeigt, dass es nicht auf den Wortlaut, sondern auf die Bedeutung ankommt. Die Zeile spricht von „anderen Göttern“ – ohne einen anderen Gott zu zeigen. Insbesondere keinen Allah. Zugegeben, das wäre nicht nur im Islam, sondern auch nach den christlichen Geboten unzulässig, denn *Du sollst dir kein Bildnis machen*; dennoch: Worum geht es denn beim Verbot der Vielgötterei? Um ein Verbot, andere Religionen zu akzeptieren? Um Intoleranz? Nein, es geht um Götzen! Um Alltagsdinge, die man nicht vergöttern soll. Das mit dem Geldschein leuchtet allen ein (sie sind ja noch jung...). Aber jetzt erklären Sie den Jugendlichen, die Sie dauernd ermahnen müssen, doch ihre Smartphones wegzupacken, warum das zweite Symbol von rechts da auch mit dabei ist und so verdächtig nach Smartphone aussieht. Genau. Kluger Einfall vom Bistum Essen und lange Gesichter bei den Konfis. Ich schlage ihnen darauf hin folgende Deutung vor:

Es geht darum, Maß zu halten. Sie dürfen sich ruhig gerne mit ihren Smartphones beschäftigen (nur bitte nicht jetzt). Sie sollen bloß nicht alles in ihrem Leben diesen Dingen unterordnen, sie nicht *vergöttern*. Aber was hatte Gott denn nun gegen Smartphones? So ganz überzeugt schauen die Konfis noch nicht. Und dann kommt mir der rettende Einfall und ich verweise auf das Symbol ganz rechts. Das Rind ist wohl eine Anspielung auf das Goldene Kalb. Da kann man dann gleich noch ein bisschen Altes Testament einfließen lassen. „*Goldenes Kalb, schon mal gehört?*“. Allgemeines Nicken; die Geschichte kennen alle. Auszug aus Ägypten, Volk Israel hat sich von Moses in die Freiheit führen lassen, konnte jedoch nichts mitnehmen als sein nacktes Leben und steht jetzt frierend in der Wüste, während Moses auf den Sinai steigt und sich die Gebote geben lässt. Und als er zurückkommt, haben die ungeduldigen Israeliten allen Schmuck, den sie noch hatten, eingeschmolzen und sich etwas gebaut, das sie anfassen und verehren können. Nicht so abstrakt wie dieser virtuelle Gott da im Himmel, dessen Wege unergründlich sind und den man nicht sehen kann. Und Moses ist sauer. Und damit schlage ich den Bogen zurück in die Gegenwart: „*Letztlich geht es um Geduld und*

Vertrauen. Darum, dass ihr einen Gott in euer Leben lasst, den ihr nicht sehen könnt, auch wenn es viel einfacher wäre, andere Dinge an seiner Stelle zu verehren und man manchmal einfach etwas braucht, das man anfassen kann und sich nicht nur vorstellen möchte.“ Und ich breche noch eine Lanze für die Israeliten: „Die hatten nichts als ihr nacktes Leben und keine Perspektive. Moses muss ihnen die Hoffnung in einen Gott vermitteln, damit sie keine Goldenen Kälber mehr brauchen. Das Gebot ist für den Menschen da; es soll ihm helfen, seinen Weg zu Gott zu finden.“ Zufriedenes Nicken, das haben alle verstanden.

Weiter im Text. Wir gehen jetzt die Zehn Gebote der Reihe nach durch, nur anhand der *Emoji*-Liste, um uns nicht von Buchstaben ablenken zu lassen. Worum geht es jeweils? Ich frage ganz provokant: „Warum soll man denn nicht morden? Auch dann nicht, wenn mir Einer blöd kommt?“



Und warum soll ich nicht stehlen dürfen?“



Ja, warum eigentlich nicht? Und wieder bringe ich das Beispiel der Israeliten: „Wie sollst du als Volk neu anfangen, dir eine neue Existenz aufbauen, wenn

du den ganzen Tag auf deine Sachen und dein nacktes Leben aufpassen musst?“. Hier wird mir selbst bewusst: Ich verstehe die Zehn Gebote vor allem als Gesellschaftsordnung. Als Spielregeln für das Miteinander. Als Verfassung. Mit diesem Kniff kann ich die Konfis dann sogar von dem Feiertagsgebot überzeugen –



– das sie eingangs mehrheitlich für überflüssig erklärt haben [das ist so blöd, da kann man nicht einkaufen!]: „Stellt euch mal vor, ihr müsstet 365 Tage im Jahr in die Schule. [Blankes Entsetzen bei den Konfis...] Wie sollt ihr euch da noch fragen können, woran ihr glaubt?“ Es geht also nicht nur ums Ausschlafen. Dann hole ich ein dickes Gesetzbuch hervor und zeige ihnen, wo im Grundgesetz der Sonntag geschützt wird. Überraschung: Das mit dem Feiertag steht sogar in der Verfassung. So überflüssig scheint das Gebot also doch nicht zu sein.

Am Ende haben wir zu allen Geboten Beispiele gebildet und sind wir uns darüber einig, dass man die Zehn Gebote nur verstehen kann, wenn man hinterfragt, was sie eigentlich bedeuten. Dass es nicht bloße Verbote sind, sondern dass hinter jedem Gebot etwas steht, das geschützt wird. Dass man „Du sollst Vater

und Mutter ehren“ –



– so interpretieren kann, dass die Gesellschaft Rücksicht auf Familien, insbesondere auf Mütter, nehmen muss. Dass das Verbot, nicht die Ehe zu brechen, –



– letztlich ein Aufruf zu Selbstdisziplin und Respekt vor dem Lebensglück des Mitmenschen ist. Und dass man in „Du sollst nicht töten“ auch „Du sollst nicht mobben“ lesen kann. Damit kann man auch die Frage beantworten, ob man stehlen darf, weil man sonst verhungern darf: Ja, denn man missachtet nicht bewusst seinen Mitmenschen, sondern will sich schlichtweg vor dem Verhungern retten. Mit Auslegen und Hinterfragen kommt man hier weiter.

Insofern erübrigt sich auch die Frage, ob die Zehn Gebote vielleicht unvollständig sind.

Zugegeben: Das ist meine eigene Lesart. Als wir uns alle zwei Wochen später wieder in der großen Runde im Gemeindehaus treffen, bin ich überrascht, auf welch vielfältige und unterschiedliche Weise sich die anderen Gruppen dem Thema genähert haben. Da sind Bäume gemalt, Geschichten erzählt worden. Es gibt nicht eine, es gibt zehn Verständnisse zu den Zehn Geboten. Mindestens. Ich weiß nun nicht, ob meine Gruppe mit meiner abstrakten Herangehensweise tatsächlich etwas anfangen konnte. Was ich aber für mich selbst herausgefunden habe, ist, wie ergiebig die Zehn Gebote für unsere Gegenwart sein können – wenn man sie nur hinterfragt.

Cornelius Wiesner



Von der Arbeit im Weinberg des Herrn

Zur Gemeindeversammlung am 14. Februar

Das Fahrrad war und ist ihr Erkennungszeichen. Jeder in der Gemeinde und im Dorf weiß, von wem hier die Rede ist: Frau Anita Bernhard, die langjährige Kirchwartin unserer Gemeinde in Blankenburg. Sie wurde im Rahmen unserer Gemeindeversammlung am 14. Februar verabschiedet. Das Gemeindehaus war nach dem Gottesdienst gut gefüllt. Die Anwesenden warteten gespannt auf den Bericht von Marion Bölling, der Vorsitzenden des Gemeindegemeinderats, über die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres. Den Anfang machte die Vorstellung und Erläuterung des Haushalts, gefolgt von den Aktivitäten unserer inzwischen zahlreichen Gruppen. Neu ist zum Beispiel das Elterncafé, das sich aus der Krabbelgruppe entwickelt hat – die Eltern wollten sich weiterhin treffen und austauschen und voilà: Es entstand ein Elterncafé für die aus der Krabbelgruppe Herausgewachsenen!

Einer der Höhepunkte des Jahres war beispielsweise die Fahrt der Christenlehrekinder ins Schloss von Boitzenburg. Auch unsere Gemeindefeste waren alle sehr gut besucht.

Herr Pfarrer Kühne hat dazu die passenden Fotos präsentiert.

Nach dem Jahresbericht feierten wir die Verabschiedung von Anita Bernhard. Wir – der GKR – hatten uns eine kleine Überraschung ausgedacht: ihr Leben in Bildern! Heimlich hatten wir Fotos von Kind an bis dato von Freunden und Verwandten organisiert und eine kleine Powerpoint-Präsentation zusammengestellt – ein Volltreffer! Die letzte Folie war die Abbildung eines Fahrrads – das war unser Geschenk an sie für ihren langjährigen, treuen Dienst. Das letzte Wort hatte Frau Bernhard selbst, in einer bewegenden Rede umriss sie in ihrer ruhigen und bescheidenen Art ihren Dienst, nicht ohne Hinweis darauf, das wir letztendlich alles zur Ehre Gottes tun. *Bettina Wenzel-Stacy*



Punktsieg für Blankenburg

Vor Zwanzig Jahren wurde unser Gemeindehaus gebaut



Genau hier haben die Plastikstühle – Foto rechts! – gestanden.

Wenn man in die Akten schaut, wie es Herr Boetticher seit einiger Zeit mit der ihm eigenen Sorgfalt tut, dann erkennt man sofort, daß unser Gemeindehaus ein wichtiges Element ist bei der Erfüllung eines Traumes, den die Gemeinde seit Beginn des 19. Jahrhunderts hegt. Damals erkämpfte der Kantor und Schulmeister in einem 5 Jahre andauernden Papierkrieg die Einzäunung des Grundstückes, damit er nicht immer seine Hühner auf dem Anger einfangen mußte, jahrzehntelang dauerte der Kampf für den Neubau unseres Küster- und Schulhauses, in den 30er und 40er Jahren mühte sich unsere Gemeinde nicht nur um eine bekennnistreue Verkündigung gegen das Gerede vom „deutschen Christentum“, sondern auch um die Unabhängigkeit von der Gemeinde Lindenberg, zu der Blankenburg lange gehörte

und um den Bau eines eigenen Pfarrhauses. Dazu verkaufte die Gemeinde einen großen Teil ihrer Ländereien, doch der Krieg und die kirchenfeindliche Politik der DDR verhinderten die Umsetzung erst einmal. Pfarrer Dalchow und seine Familie musste sich mit Wohnen und Arbeiten in das viel zu kleine Küster- und Schulhaus zwingen, notwendige Arbeiten an der Substanz verhinderte die planwirtschaftliche Baubürokratie. Nur die Unterstützung von Partnergemeinden aus dem Westen linderte die schlimmste Not. Doch selbst in diesen Zeiten half man sich mit Phantasie und behielt das große Ziel im Auge. Eingermaßen gut ging so die Modernisierung der Kirche vonstatten. Halb illegal und weitgehend „selbstgemacht“ war der Ausbau der Pfarrscheune zu einem Gemeinderaum, schlecht beheizbar



und im Winter mit Eisblumen auf dem Klo. Pfarrer Ninnemann und der Gemeindekirchenrat nutzten den Fall der Mauer sofort für einen neuen Anlauf, den Traum eines Campus für die Gemeinde wahr zu machen. Sie vollendeten die in den 40er Jahren stecken gebliebene Turmsanierung und begannen den Bau des Gemeindehauses. Dabei dachten die verantwortlichen Kirchenältesten, stellvertretend sollen hier Herr Stoll und Herr Schwarz und Frau Bölling genannt werden, nicht nur an die eigene Gemeinde, sondern halfen auch den Nachbarn in Karow bei der Finanzierung ihres Kirchlichen Begegnungszentrums in der Achillesstraße. Bürokratische Hindernisse waren auch hier zu überwinden, angefangen vom falsch verstandenen Denkmalschutz bis hin zur Motivationsproblemen in unserer Kirchenverwaltung, die sich nicht

mehr als Dienstleister für die Basis, sondern eher als Aufsichtsbehörde verstehen möchte, der die Gemeinden zuarbeiten sollen. Schließlich aber war die Einweihung im Januar 1996 ein großer Erfolg für die Gemeinde. Pfarrer Fritsch und Frau Fritsch als Gemeindepädagogin konnten dann auf dieser Basis die Kinder- und Familienarbeit zum Aufblühen bringen. Alles in allem darf man getrost das Jahr 1996 als einen Höhepunkt in unserer Gemeindegeschichte bezeichnen. Wir werden weiter für diesen Traum arbeiten: Einen Campus für Dorfkultur und Gemeindearbeit – vielleicht demnächst mit dem Neubau einer Kindertagesstätte? Die Zeit ist günstig. Wir suchen Menschen, die sich in diese große Geschichte einreihen und mitziehen für diesen Traum. Wenn Sie dabei sein wollen: Am ersten Advent ist Gemeindekirchenratswahl! HK



Visionen eines Lebens

Zum Weltgebetstag 2016



Alle Jahre wieder haben wir die Chance, zum Weltgebetstag der Frauen einen Gottesdienst der besonderen Art mitzuerleben.

Engagierte Frauen aus unserer Gemeinde haben sich intensiv auf das für dieses Jahr ausgewählte Land Kuba vorbereitet und am Abend des 4. März 2016 mit allen interessierten Gemeindemitgliedern diesen Weltgebetstagsgottesdienst gefeiert. Abwechselnd schlüpfen die Damen gedanklich in die Rollen kubanischer Frauen und erzählten von Diskriminierung der Christen in Kuba, davon, dass sie trotzdem standhaft im Glauben an Gott blieben und ihn in den Familien weitergegeben haben. Man lebt in Kuba überwiegend in mehreren Generationen zusammen. Die Frauen arbeiten ebenso wie die Männer für den Unterhalt der Familien. So

konnten wir einen Eindruck zur gegenwärtigen Rolle der Frauen in Kuba gewinnen.

Auf Kuba, der größten Karibikinsel, ging Kolumbus 1492 an Land und bald war das Land bis 1898 spanische Kolonie. Man ließ Zuckerrohr anbauen und verschleppte dazu mehr als 750.000 Afrikaner auf die Insel. Natürlich ließen sich auch viele Spanier dort nieder.

Nur durch Krieg konnte sich Kuba Ende des 19. Jh. befreien und wurde von Spanien unabhängig. Nach dem Sieg der Revolution wurde Kuba 1959 sozialistisch und erfuhr durch die USA eine Wirtschaftsblockade. In der Zeit des Kalten Krieges war Kuba für die Sowjetunion ein wichtiger strategischer Punkt gegen die USA. Kuba unterhielt damals wichtige Handelsbeziehungen

zum Ostblock, um sich behaupten zu können. Gegenwärtig ist wieder ein großer Umbruch im Gang, seit die USA die Blockade lockert und mit Kuba wirtschaftliche Beziehungen aufnimmt.

Das mag bessere Lebensperspektiven bringen, jedoch fürchtet das Volk auch Verlust der errungenen Vorteile im Land: kostenlose Bildung und medizinische Versorgung zum Beispiel. Was dort zu befürchten ist, haben in Deutschland die neuen Bundesländer in kürzester Zeit in den 90er Jahren erfahren: Zerstörung der gewachsenen Infrastruktur durch einwandernde Handelsketten und Abwicklung der produzierenden und dienstleistenden Firmen. Wird Kuba sich auch weiterhin vorrangig mit Zuckerrohr, Tabak, Rum und Tourismus als souveräner Staat behaupten können? Werden die verschiedenen Religionen des Landes immer wieder gemeinsam den Weltgebetstag feiern?

Das Signal der kubanischen Frauen ist ihre Vision eines Lebens in Gerechtigkeit und Frieden (*Und es wird ein Reis hervorgehen... und Frucht bringen... Jesaja 11,1-10*)

Mit solchen Gedanken waren wir an diesem Abend beschäftigt, haben gebetet, gesungen und hatten mit unserem Kirchenchor ein wunderbares Geleit über den ganzen Abend.

Ruth Mariet, eine junge kuba-

nische Künstlerin hatte zum Weltgebetstag eine Zeichnung mit starken Symbolen gefertigt: der Eselskarren als Motiv des Alltags, die Königspalmen für die Unbeugsamkeit des Volkes am karibischen Strand und im Fensterbogen die Farben der Nationalflagge zum Stolz über die nationale Unabhängigkeit.

Wir waren nicht nur thematisch in Kuba, sondern konnten anschließend ein gemeinsames Essen mit vielen schmackhaften Speisen nach landestypischen Rezepten kosten, genießen und bewerten. Letzte Erkenntnis des Abends: auch in Kuba kann man sich wunderbar ernähren.

Allen Akteuren und Helfern in Gottesdienst und Küche sei hier ein großes Lob und herzlicher Dank von allen ausgesprochen, die daran Anteil haben konnten.

Michael Opitz



Die Welt ist ein bunter Kuchen

Zur Kinderbibelwoche 2016



Man nehme: eine quirlige Gruppe von ungefähr 20 Kindern, ein prima Team aus Hauptamtlichen und Studierenden der Evangelischen Hochschule Berlin, mische das Ganze mit Geschichten, Aktionen und Basteleien und lasse es eine Woche reifen. Fertig ist der bunte Kinderbibelwochenkuchen.

Um Gottes bunte Welt ging es ja auch an diesen fünf Tagen. Diesmal stand keine einzelne Geschichte im Vordergrund, die über die Woche erzählt wurde. Stattdessen passten die ganz unterschiedlichen Impulse zum Thema der Woche „Ich habe einen Traum: Gottes Welt ist bunt!“ Die

vielfältige Schöpfung. Die Befreiung zur Vielfalt. Der Traum von einer kommenden Welt ohne Unterdrückung. Mit biblischen Geschichten von der Schöpfung, dem Auszug Israels aus Ägypten, dem Traum des Johannes vom himmlischen Jerusalem. Aber auch mit Ereignissen, die noch nicht so lange her sind: Als sich in den USA die schwarze Arbeiterin Rosa Parks weigerte, im Bus aufzustehen, damit ein weißer Mann Platz nehmen konnte. Damit setzte sie in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts einen gewaltfreien Aufstand in Gang. Menschen protestierten so lange, bis die Gesetze zur Trennung

von schwarzen und weißen Menschen in den USA abgeschafft wurden. Papageno, ein lustiger Vogel, und Skittles, ein Skelett, kamen jeden Tag neu ins Gespräch. Trotz äußerlicher Unterschiede, so befanden beide, sind Gottes Geschöpfe doch im Wesen gleich – weil sie eben Gottes Geschöpfe sind. Umso ungerechter, als die Schuldirektoren Steinbeißer und Storch am Donnerstag beschlossen, dass Vögel nun nicht mehr in die Eisdiele der Schule dürften. Flugblätter, Unterschriftenlisten, lautstarke Proteste und kluge Argumente seitens der Kinder führten aber dazu, dass die Eisdiele dann doch wieder für alle geöffnet wurde.

Ein weiterer Höhepunkt: der Besuch von geflüchteten Kindern. Der Tag war voller Spiele, Basteln von Rhythmusinstrumenten, gemeinsamen Musizieren und singen. Laut, lustig und zum Austoben – das war genau das richtige für alle. Einige Kinder konnten schon richtig gut Deutsch, der Rest verständigte sich so. Zu viele Dinge gibt es ja, für die wir gar keine Sprache brauchen – und Kinder sind Meister in der Verständigung der Herzen.

Auch sind Kinder Meister darin zu sehen, dass eine Welt, die einheitlich und genormt ist, nicht im Sinne Gottes ist. Sie ist schlicht und einfach auch so langweilig wie ein Kuchen ohne Backpulver!

Tim Schmidt



Sachen, die man machen konnte

Zum Osterbasteln am 22. März 2016



Heute werde ich dir etwas übers Osterbasteln 2016 im Gemeindehaus erzählen. Ich selber hatte auch einen Stand. Also werde ich das meiste darüber berichten. Fangen wir mal an und zwar was man alles machen konnte. An meinem Stand konnte man Cakepops verzieren. Cakepops sind kleine runde Kuchen, die einen Stiel haben. Sie sehen also aus wie Eis am Stiel bloß als Kuchen. Viele Kinder und auch die Großen hatten viel Spaß beim verzieren und die Cakepops waren sehr lecker.

An einer Station konnte man noch ein richtiges Spiel selber basteln, an der nächsten ein

Schaf aus Pappe mit Wolle verzieren. Bei Herrn Thoms konnten die Kinder einen Osterkorb basteln. Das war anstrengend aber am Ende hatte man einen richtig schönen Korb, wo man dann die Eier hineinlegen konnte oder etwas anderes. Ich fand auch die Bastelstationen gut, wo man eine Blume mit Vase machen konnte, Ostereier mit wunderschönen Mustern verzieren konnte und für mich war am schönsten der Türkranz bei Frau Karger. Sie hilft mir immer. Mein Türkranz hängt noch immer und so erinnere ich mich immer an den schönen Nachmittag. Meine Mama hat sich über die Baumrin-

de mit Oster-Deko gefreut. Das waren die Sachen die man machen konnte. Pfarrer Kühne hat zwischendurch mit seiner Gitarre gespielt und wir haben alle gesungen. Von den Eltern wurden Spenden eingesammelt. Die sind für einen neuen Sandkasten. Darüber freuen sich dann die kleinen Kinder in der Gemeinde.

Nach drei Stunden war alles vorbei. Wir haben 235 Cakepops gebacken. Es hat viel Spaß gemacht und alle, die da waren hatten auch sehr, sehr viel Spaß, weil es für groß und klein was gab. Mehr kann ich nicht mehr sagen. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Das war es mit dem Bericht zum Osterbasteln 2016.

Yara Walentowski (10)



...und der Pfarrer rappt!

Zum Familiengottesdienst am 6. März 2016



Am 6. März 2016 fand in der Evangelischen Kirchengemeinde ein Familiengottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Hagen Kühne statt.

Die Freundinnen Lily, Elly, Aileen und Tabitha (im Alter von 2-4 Jahren) waren schon sehr gespannt. Überhaupt war es schön zu sehen, dass viele Kinder mit ihren Eltern den Weg in die Kirche gefunden hatten und so blickte Pfarrer Kühne in große und kleine neugierige Augenpaare.

Das Thema des Gottesdienstes lieferte der Taufengel. „*Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes!*“,

so ist es im Evangelium nach Markus 10, 14 niedergeschrieben. Und so prangert es auch in großen Lettern auf dem vom Taufengel gehaltenen Spruchbanner.

Kinder werden oft unterschätzt. „Ihr seid zu klein“, „haut ab“, „ich hab keine Zeit für dich“. So oder so ähnlich klingt es oft.

Dass es auch anders geht, wurde im Gottesdienst durch Pfarrer Kühne eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Unter Mitwirkung kleiner und großer Protagonisten wurde gesungen, ja sogar gerappt und kleine Rollenspiele aufgeführt.

Lily, Elly, Aileen, Tabitha und die anderen Kinder staunten

nicht schlecht. Ein Pfarrer, der Gitarre spielt und rappt hatten sie noch nicht erlebt. Aber sie fanden es toll und waren stolz, im Altarbereich teils mehr, teils weniger aktiv am Gottesdienst mitwirken zu dürfen.

Höhepunkt für alle Teilnehmer war das Wasser-Kreuzzeichen, mit dem die Kinder und die Erwachsenen gesegnet wurden.

Am Ende stand für alle fest: Kinder sind kleine Menschen mit

großen Rechten! Oder – wie es der Autor formulieren würde: „Manchmal ist das Kleinste das Größte!“

Für Lily, Elly, Aileen und Tabitha steht jedenfalls fest, dass sie zum nächsten Familiengottesdienst auf jeden Fall wieder kommen werden. Auch, wenn Pfarrer Kühne dann möglicherweise nicht wieder rappen wird.

Michael Kammann



Wenn das Licht der Welt die Nacht erhellt...

Zur Osternacht der Jungen Gemeinde



„Christus Licht der Welt, Gott sei ewig Dank.“

Mit diesen Worten endete auch in diesem Jahr beim Osternachtsgottesdienst der Jungen Gemeinde gegen 5.45 Uhr die vielleicht nicht längste, aber tiefste Nacht des Kirchenjahres mit dem (Wieder-)Einzug der Osterkerze und damit metaphorisch des Lichts des Lebens in die Dorfkirche Berlin-Blankenburg.

Rund 30 Gäste hatten sich zu früher Stunde, die sich durch die Zeitumstellung noch etwas früher anfühlte, und bei frischen Temperaturen versammelt, um

als Erste zunächst die gemeinsame Lichtfeier und schließlich Ostern in der Gemeinde zu begehen. Die Mitglieder der Jungen Gemeinde organisieren diesen auch in kleineren Kirchen sehr eindrucksvollen Gottesdienst nun seit mehreren Jahren. Unterstützung findet die Junge Gemeinde in Andreas Thoms, der vor der Kirche stets einen wärmenden Feuerkorb behütet, sowie in ehemaligen Mitgliedern der Jungen Gemeinde und Sebastian Gebauer. Die liebevolle Gestaltung der neuen Osterkerze, die in der Osternacht erstmals in der Dorfkirche erschien,

wurde von Esther Gynther übernommen.

Beinahe traditionell wird der Osternachtsgottesdienst auch und gerade von Familien mit Kindern gerne besucht, die mit der besonderen Symbolik – die Kirche wird bei Dunkelheit betreten, die Osterkerze zieht ein und ihr Licht erleuchtet die Kirche sukzessive, während draußen langsam die Sonne aufgeht und die Kirche im Morgenlicht verlassen wird – auch ein Stück des herausragenden Wertes des Osterfestes erfahren können. Besonderheit in diesem Jahr war, dass das Osterevangelium (Mt 28,1-10) nicht nur einmal, sondern auch ein zweites Mal gemeinsam ge-

lesen wurde: Ein/e jede/r erhielt hierfür das Evangelium auf dem Liedblatt und einen Stift und wurde eingeladen, diejenigen Stellen zu markieren, die für sie/ihn ganz besonders wichtig sind. So ergab sich bei der zweiten Lesung ein vielstimmiger, an- und abschwellender Chor, aber zu keiner Zeit Stille.

Zum Abschluss der Osternacht ertönte, ehe man den Tag bei Osterbrot und Kaffee und Tee gemeinsam einklingen ließ, dreimal der traditionelle Osterruf: *Der Herr ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!*

Peter Kuscher



Herzlichen Dank an André Leipold für die Fotos!

Das bisschen Kirchdienst

Der Ostertag aus Sicht der neuen Kirchwartin



Anm. d. Red.: Unsere neue Mitarbeiterin Silke Schenkel (S. 26) hat eine Menge wichtiger Aufgaben zu erfüllen. Darüber hinaus engagiert sie sich freiwillig beim Küsterdienst (Kirchdienst). Ihr erster Küstereinsatz fiel dann gleich noch mit einem hohen Feiertag, einem Familiengottesdienst und Taufen zusammen... Die Redaktion bedankt sich für den Erfahrungsbericht und wünscht Frau Schenkel weiterhin alles Gute bei ihrer Arbeit!

Als neue Mitarbeiterin und Gemeindemitglied ist es mir natürlich auch eine Freude, mich mit ins Gemeindeleben einzubringen. Der Ostersonntag war da-

für eine gute Gelegenheit. Ich meldete mich für meinen ersten Kirchdienst an. An diesem Tag sollte nicht nur die Auferstehung Jesu gefeiert werden, es sollte auch drei Taufen geben und der Ostergarten im Gottesdienst aufblühen.

Pünktlich um neun war ich im Gemeindehaus. Dort traf ich auf Frau Wenzel-Stacy. Sie war Hauptverantwortliche für den anschließenden Osterbrunch im Gemeindehaus. Kaffee musste gekocht werden, das Buffet dekoriert und alle Tische schön eingedeckt werden. Eine Menge Arbeit – aber man sieht sofort, wer mit Leidenschaft bei der Sache ist.

Auch ich durfte nichts vergessen. Als erstes holte ich das Taufwasser – Frau Karger hatte mir erzählt, dass es nicht so kalt sein sollte, weil sonst die Täuflinge einen Schreck bekommen. Den Taufengel hatte Herr Thoms schon heruntergelassen. Herr Thoms denkt wirklich an alles. Er war es auch, der den wunderschönen Ostergarten vorbereitet hat und das Ostergras schon eingepflanzt hatte.

In der Kirche angekommen, bekam ich sofort tatkräftige Unterstützung von Konfirmand Tim Runge. Wenn er nicht gewesen wäre, hätte ich wahrscheinlich das Licht zu zeitig angeschaltet, die Leute wären vor Hitze unruhig auf den Bänken hin und her gerutscht und gehört hätte auch niemand etwas, weil Tim mir den entscheidenden Tipp gab, dass ich die Bodenmikrofone anschalten muss. Viele denken bestimmt: „ach, das bisschen Kirchdienst“, aber man muss doch an sehr Vieles denken.

Die Kirche war an diesem wunderbaren Ostersonntag bis auf den letzten Platz voll. Über 100 Gottesdienstbesucher – darunter 33 Kinder – erfreuten sich an den Taufen von Patricia und den Zwillingen Katharina und

Alexander.

Wir hörten die Ostergeschichte, die Kinder pflanzten ihre mitgebrachten Frühblüher ein und die 3 Täuflinge wurden mit viel Liebe in die neue Gemeinschaft aufgenommen.

Im Anschluss durften alle kleinen Gäste im Ostergarten nach einer kleinen Überraschung suchen und dann gab es ein herrliches spätes Frühstück mit vielen Leckereien. Ein rundum gelungener Tag.

Und der Kirchdienst? Für mich eine ganz neue Erfahrung, die ich gern mit anderen teilen möchte. Wer hat Lust und möchte auch aktiv am Kirchdienst teilhaben? Wir freuen uns immer über Verstärkung in unserem Team!

Silke Schenkel



Jedes freundliche Wort

Gottesdienste in der Albert-Schweitzer-Stiftung



Die Albert-Schweitzer-Stiftung (kurz: ASS) ist keine konfessionelle Einrichtung. Als Kirche sind wir dort Gäste. Dennoch hat die Leitung der ASS ein großes Interesse daran, dass es in ihrer Einrichtung dieses „spirituelle“ Angebot eines Gottesdienstes gibt. So geschehen unsere Gottesdienste, das Weihnachtssingen des Chores und der Stadtmission sowie mein persönlicher Dienst mit Besuch, Segnungen und Amtshandlungen stets im Auftrag der ASS. Auch die Mitarbeiter der ASS begrüßen diesen Dienst und ge-

ben alle nötigen Hilfen. Ich persönlich bin sehr froh über diese Entwicklung in den vergangenen Jahren.

Für unsere Kirchgemeinde gehören diese Gottesdienste zum unbedingt nötigen diakonischen Auftrag, zu dem wir berufen sind. „*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“ So hat es Jesus gesagt.

In den Gottesdiensten freuen wir uns über einen schön gestalteten Altar, wir singen und beten gemeinsam, wir hören Musik von

jeweils wechselnden Instrumenten, wir lächeln fröhlich über Anspiele und geben dem Evangelium einen weiten Raum. Wir sind eine Gemeinde aus Bewohnern und deren Gästen, von Mitarbeitern der ASS und unserer ökumenischen Gruppe der Abholer. Die Gottesdienste bieten Gemeinschaft, stärken und stiften Freude und Hoffnung. **Sie sind offen für alle Menschen.**

Wir haben mit unseren Gottesdiensten die wunderbare Möglichkeit, dass Menschen in den letzten Jahren ihres Lebens sich noch einmal auf den Glauben besinnen oder ihn vertiefen können. Für viele ist das nach vielen Jahren die Rückbesinnung auf die Taufe, die Konfirmation oder Firmung und auch auf die kirchliche Trauung. Jahre, in denen der Glaube und die Kirchenzugehörigkeit „im Zug der Zeit“ (Zitat) verloren gegangen sind.

Dazu ein Zitat: „*Hier habe ich wieder mit Gott angefangen*“.

Damit das Vorhergehende geschehen kann, gibt es aber eine Bedingung. Viele Bewohner sitzen im Rollstuhl. Um am Gottesdienst teilnehmen zu können, müssen sie also abgeholt und auch wieder zurück gebracht werden. Wieder ein Zitat: „*Es ist schön, abgeholt zu werden*“.

Zu diesem Tun lade ich Sie herzlich ein und es gibt verschiedene Möglichkeiten zum Mitmachen:

Am **16. Juni** treffen wir uns um 14.30 Uhr in der ASS und schieben die Rollstühle zum Kaffee in unser Gemeindehaus, dann in unsere Kirche uns schließlich wieder zurück zur ASS.

Am **4. Advent** jeden Jahres haben wir einen Gottesdienst in der ASS im Haus Berlin. Wir brauchen etwa 35 Rollstuhlschieber.

Einmal im Monat, an einem Donnerstagnachmittag, ist Gottes-





dienst in der ASS im Haus Helene Schweitzer-Bresslau. Sie können einfach mal eine Zeitlang probieren, ob das für Sie ein geeigneter Platz ist, Menschen zu helfen, Glauben zu praktizieren und Gott zu loben. Sie können auch für eine Zeitlang mittun, etwa für ein Jahr. Ich lade Sie herzlich ein – man muss nur einen Rollstuhl schieben können.

Frau Günther aus unserer Gruppe schreibt dazu:

„Vor Jahren wurde ich von Pfr. Koloska angesprochen, ob ich in der ASS mitmachen könnte. Da ich eine Bewohnerin, Frau Dalchow, aus unserer Gemeinde, die altersbedingt jetzt in der ASS wohnt und die als treue Gottesdienstbesucherin auch mein Leben beeinflusst hatte, kannte, erklärte ich mich freudig zur Mitarbeit bereit. Ein mal im Monat hole ich sie oder andere Bewohner aus ihrem Zimmer ab und ermögliche ihnen, den Gottes-

dienst in Gemeinschaft zu feiern. Die Bewohner sind dankbar für jedes persönliche Wort, freuen sich über eine liebevolle Ummarmung und geben einem damit viel zurück. Vielleicht findest auch Du, der diese Zeilen liest, Gefallen am Ehrenamt. Helfer werden immer gebraucht und keiner ist zu alt oder zu jung.“

Frau Wenzel-Stacy ist Wohnbereichsleiterin in der ASS. Sie schreibt:

„Zunächst bedeutet es für mich als WBL Mehrarbeit: Gottesdienste sind ein zusätzliches Event, das ich organisieren muss.

Warum also?

Weil es sehr wichtig ist für die Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen. Leben besteht nicht nur aus körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Funktionen, Leben heißt auch Seelenleben. Wenn man körperlich von Tag zu Tag eingeschränkter, wenn man keinen oder bestenfalls nur noch

wenig Sinn in seinen verbleibenden Tagen sieht, kann der Glaube stützen. Manch einer findet wieder hin, manch einer entdeckt ihn überhaupt für sich. Manche haben mit Glauben überhaupt nichts am Hut, besuchen aber trotzdem die Gottesdienste-weil sie etwas spüren: die Gegenwart Gottes. Jedes Wort von Gott, das sie hören und erleben, kommt bei ihnen an. Unsere Unterstützung, unser Da-Sein, unser Kümern-all diese Taten der Barmherzigkeit lösen ein Echo aus. Ich bekomme Feedback, wir führen Gespräche, tief gehende Gespräche, bei denen manches beredet werden kann, Ängste zum Ausdruck gebracht werden-aber auch herzlich gelacht wird. Es ist nicht umsonst.

Deshalb unterstütze ich die Gottesdienste mit ganzer Kraft, lade immer wieder die Bewohner

dazu ein, weise auf die Termine hin, erzähle davon. Eine Bewohnerin, die ich zum Weltgebetstagsgottesdienst eingeladen hatte-Gastland war Kuba und sie war mit einem Kubaner verheiratet gewesen, warnte ich vorsichtshalber: Achtung! Es wird von Gott gesprochen, Psalmen gesungen und das Vaterunser gebetet-sie hat nur gelacht und ist trotzdem gekommen und wir haben uns hinterher noch manches Mal darüber unterhalten-sie möchte gerne wieder kommen.“

Wenn ich Ihr Herz erwärmt haben sollte, rufen Sie bitte an oder schicken Sie mir eine E-Mail.

Manfred Koloska
Frankenstr. 7
13129 Berlin
(030) 645 85 64
Koloska@gmx.de



Raum für die frohe Botschaft

Zur Klausurtagung des Gemeindegartenrats im April



Einmal im Jahr hält der Gemeindegartenrat eine Klausurtagung ab, um sich zu rüsten und ein besonderes Thema zu vertiefen. Dieses Jahr standen das Gemeindehaus und der Gemeindegarten auf der Agenda. Das nunmehr 20 Jahre alte Gebäude (S. 40) bedarf der Renovierung; es stellen sich Fragen zur Gestaltung der Gemeinderäume. Und so brüteten die Kirchenältesten, nachdem sie sich in einer Andacht in der Kirche versammelt hatten, über Farbmustern und Skizzen, bedachten Lichteinfall und praktische Aspekte bei der Nutzung der Räume. Im Ergebnis werden zwei Farbvarianten probeweise aufgebracht und können zum Kirchweihfest von

der Gemeinde in Augenschein genommen werden.

Weiter ging es um den nun vergrößerten Gemeindegarten (siehe Gemeindebrief Nov-Dez-Jan, S. 37). Auch wurden Ideen diskutiert, den Spielplatz im Gemeindegarten kindersicherer und attraktiver zu machen. Eltern soll es erleichtert werden, ihre spielenden Kinder auf dem verwinkelten Grundstück zu beaufsichtigen. Mit einem Ausblick auf die offenen Aufgaben, nämlich Schadstoffbeseitigung in Kirche und ehem. Pfarrhaus, Außensanierung des Kirchturms und möglicher nächster Schritte für die Umsetzung des Kita-Projektes endete die Klausur. CW | HK



Unsere Konfirmanden 2016 mitsamt den Teamern (Sommer 2015) (S. 14)



Osterbastelimpression (S. 46)

Kontakt Daten und Impressum

Pfarrer Hagen Kühne

Tel. (030) 80 92 56 25

pfarrer@kirche-blankenburger.de

Sprechzeit im Gemeindebüro:

Do 15.00-17.00 Uhr u. n. Vereinbg.

Gemeindebüro

Frau Barbara Knoop

Alt-Blankenburg 17

13129 Berlin-Blankenburg

Tel. (030) 47 42 777 (mit AB)

Fax (030) #

Bürozeiten: Mi 15.00-18.00 Uhr

buero@kirche-blankenburger.de

www.kirche-blankenburger.de

Bankverbindung

Empfänger: Ev. Kirchengemeinde

Berlin-Blankenburg

IBAN: DE04 5206 0410 4203 9955 50

BIC: GENODEF1EK1

Kreditinstitut: Evangelische Bank e.G.

Für den Notfall

Telefonseelsorge

0800 111 0 222

Kindernottelefon

0800 111 0 333

Der Gemeindebrief erscheint

vier Mal im Jahr. Auflage zur Zeit:
750 Stück.

Herausgeber ist der

Gemeindekirchenrat der

Evangelischen Kirchengemeinde

Berlin-Blankenburg.

Redaktion

Cornelius Wiesner (CW), V.i.S.d.P.

Pfarrer Hagen Kühne (HK)

gemeindebrief@kirche-blankenburger.de

Redaktionsschluss ist jeweils der

10. des Januar, April, Juli und Ok-
tober.

Der Druck dieses Gemeinde-
briefs erfolgt im Rahmen des
Programms „Grüner Gockel“
CO₂-neutral durch die Druckerei
Offset Friedrich GmbH & Co KG,
Ubstadt-Weiher (Baden).

www.deingemeindebrief.de

www.gruener-gockel.de

Umschlagbild

Angela Rieck (2016)

*Anmeldungen für die Christenlehre, den Konfirmanden-
unterricht, zu Taufen, zu Hochzeiten oder für besondere
Jubiläen sind über das Gemeindebüro oder direkt bei
Pfarrer Kühne möglich. Gerne informieren wir auch über die
Möglichkeit zum Eintritt bzw. Wiedereintritt in die Kirche.
Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn wegen Krankheit
oder in Notfällen seelsorgerlicher Beistand vonnöten ist.*